

## WOLFGANG HAHN

Großformatige Skulpturen, eine Serie seit 1995 entstandener Bänke, mehrere steinerne Köpfe und eine Reihe Wand-Arbeiten aus anthrazitfarbenem Basalt bilden das „Lapidarium“ des Bildhauers Wolfgang Hahn.

So knapp und präzise wie die Arbeiten selbst beschreibt der vom lateinischen „Lapis, Lapidis (m.): der Stein“ abgeleitete, vom Künstler gewählte Begriff des Lapidariums das Material seiner Arbeiten und öffnet zugleich den Blick auf das Jahrtausende umfassende Panorama der Bildhauerei. Dabei impliziert nicht allein der Stein – in der Gegend um Mayen abgebaute, archaisch anmutende Basaltlava aus dem Quartär – Zeit und Dauer. Auch die Themen des Zeichners und Bildhauers sind so alt wie die Menschheit – ist doch der Mensch, als (Porträt-)Büste, Kopf oder als Ganzfigur nicht erst seit der Antike das zentrale Thema künstlerischen Schaffens. Als Material jedoch ist der Stein mit verantwortlich für die klaren Linien, das hohe Maß an Abstraktion und die ungeheure Präsenz der Arbeiten.

Hahns Bänke – Architekturen in Miniaturformat und zugleich an menschlichem Maß orientierte, bei all ihrer massiven Materialität überraschend leicht wirkende Sitzgelegenheiten – referieren einen anderen, noch ursprünglicheren Aspekt menschlichen/künstlerischen Schaffens. Gleichzeitig steinerne Kunst-Objekte von grandioser Schlichtheit und Bank oder Sitz, verweisen sie auf die Zeit, als Künstler Kunst nicht um ihrer selbst willen, sondern für spezielle Zwecke schufen. Wie in den teilweise mehrteiligen Skulpturen, diesen bis an die Grenzen des Gegenständlichen getriebenen, streng mathematisch-rationalen Abstraktionen des menschlichen Körpers, tritt der Mensch wie der Künstler in den Hintergrund.

Die bereits in den LEGO-Skulpturen der frühen 80er Jahre angelegte Reduktion auf überwiegend rechtwinklige „Konstruktionen“ und die daraus resultierenden vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten verweisen wie das „Baukasten“-Material der frühen Arbeiten auf die Lust des Künstlers am Spiel. Ergebnis sorgfältiger dreidimensionaler Planung, erlauben die großformatigen zweiteiligen Steinskulpturen verschiedene Formen der Präsentation – Veränderungen inbegriffen. Das Zusammenspiel von Skulptur und Umraum, ergänzt um den Faktor Zeit, prägen diese Arbeiten Hahns, der bewußt auch für die mehrere Zentner schweren Steinfiguren wechselnde Formen der Präsentation als Bestandteil seiner Skulpturen einkalkuliert.

Eine Reihe „handlicher“ mehrteiliger Stahlskulpturen – Editionen in kleiner Stückzahl – oder die Mini-Ausgabe der dreiteiligen, variabel zu steckenden Sperrholzsulptur Riff verleiten auch den Betrachter zum Spiel mit den Möglichkeiten.

Abstraktion als das Abstreifen aller überflüssigen Details, als Konzentration auf das Wesentliche kennzeichnen sämtliche Arbeiten des Bildhauers Wolfgang Hahn. Eine Abstraktion jedoch, die den Menschen in das Zentrum sämtlicher Überlegungen stellt. Die gedankliche Auseinandersetzung mit der einzig möglichen Lösung, der einzig möglichen Form kreist um das Verhältnis von Mensch und Raum, Mensch und Natur, von Mensch und Zeit – als Gegenstand der Darstellung wie der Rezeption. Der Schwerpunkt der künstlerischen Auseinandersetzung Hahns liegt in der Konzeption seiner Arbeiten, nachzuvollziehen mit Hilfe der den Entstehungsprozess begleitenden Zeichnungen und der verschiedenen Modelle aus Styropor, Karton und Sperrholz.

Raum und Zeit, und die Freiheit, diese zu gestalten – das sind die zentralen Themen des Bildhauers Wolfgang Hahn, der John Lennons Ausspruch „Ich bin Künstler geworden, weil mir an der Freiheit liegt.“ durchaus auch für sich reklamiert. Und der mit einem Augenzwinkern auch den zweiten Teil des Zitates dann noch hinzufügt: „Die Freiheit, die ich mir nehme, ist die Belohnung für all die Nickligkeiten, die man einstecken muss, wenn man sich etwas außerhalb der Norm verhält.“

Ulrike Lua